

Date(n) oder nicht?

Von Eis_in_Flammen

Es war fast wie ein Blind Date, dachte ich mit mehr Enthusiasmus, als ich mir in diesem Augenblick zugestehen konnte. Doch es würde auf etwas anderes hinauslaufen. Ich schmunzelte bei dem Gedanken an das Bevorstehende.

Ich schlenderte auf meinen weißen Lieblingsschuhen mit dem niedrigen Absatz in Richtung des Tisches, der ganz vorn auf der Terrasse stand. Dieses Eiscafé war das teuerste der Gegend und lag hoch oben auf einem grünen Hügel. Wenn man einen der raren Plätze draußen ergattern konnte, hatte man einen wunderbaren Ausblick auf die Stadt, die sich an den Fuß des Berges schmiegte und das azurblaue Meer mit dem Sandstrand.

Ein kurzer Blick auf meine Armbanduhr sagte mir, dass ich eine Viertelstunde zu früh da war. Gut.

Als erster beim Treffpunkt zu sein, verschaffte mir wichtige Vorteile. Man konnte bereits die Umgebung auf Unstimmigkeiten prüfen. Nochmal in Ruhe alles vor Augen halten, die Vor- und Nachteile abwägen und es sich im Notfall einfach anders überlegen.

Nicht dass ich die Hosen voll hätte, nein.

Ich trug ein geblühtes Sommerkleid aus leichtem Baumwollstoff, einen luftigen Seidenschal. Dazu einen weißen, eleganten Hut und Sonnenbrille. Schlicht, aber effektiv.

„Entschuldigen Sie, bitte. Sind Sie Frau Müller?“ Der adrette Kellner in seiner schwarzweißen Uniform lächelte mich freundlich, aber unverbindlich an. Etwas erstaunt, Toms Pseudonachnamen von ihm zu hören, bejahte ich seine Frage. „Dann darf ich Sie herzlich als unseren Gast begrüßen. Dieser Tisch ist auf Ihren Namen reserviert. Bitte setzen Sie sich, ich bringe Ihnen sofort die Karte“, sagte er mit seinem leicht italienischen Akzent und eilte davon.

Seltsam. Er hatte nichts davon gesagt, dass er einen Tisch reservieren wollte. Nicht, dass ich nicht dankbar über die großartige Aussicht war, aber wie kam er dazu, mir solche wichtigen Details vorzuenthalten?

Etwas gehetzter als gewollt, ließ ich meinen Blick über die Terrasse schweifen.

Von ihm war nichts zu sehen. Ich atmete einmal tief durch, lehnte mich zurück und

versuchte meine Nervosität zu vertreiben. Es war noch drückender als bei meinem allerersten Date. Hoffentlich bot Tom mir mehr als der letzte Kerl. Schließlich muss eine Frau von Welt wie ich auch von etwas leben.

Eine Bedienung brachte mir die Karte. Gelangweilt warf ich nur einen kurzen Blick drauf. Eigentlich völlig unnötig, ich nahm immer nur einen Eiskaffee, das war schon so etwas wie mein Markenzeichen. Ich wusste, dass ich es mir bald abgewöhnen musste.

„Ich glaube, wir sind verabredet“, raunte eine angenehme dunkle Stimme hinter mir. Ich fuhr herum und erblickte einen Mann ungefähr Mitte Dreißig in Jeans, einem kurzärmligen Hemd und Strohhut auf dem Kopf.

„Ja, ich bin Sophie“, sprudelte es vor Überraschung aus mir heraus. Es war der Name, den ich mir selbst für diese Art von Treffen gegeben hatte.

Nachdem ich mich wieder gefangen hatte, fixierte ich ihn nochmals mit prüfendem Blick, nahm die Sonnenbrille ab und hängte sie mit dem Bügel in meinen Ausschnitt. Unser Erkennungszeichen...

Ich hatte nicht mit ihm persönlich gesprochen, sondern mit einem seiner Assistenten den Treffpunkt sowie Erkennungsmerkmal vereinbart und diesem auch meinen Decknamen mitgeteilt.

„Thomas“, stellte er sich vor und setzte sich auf den Stuhl mir gegenüber.

Jetzt plötzlich doch die lange Form seines eigentlichen Pseudonyms? Am Telefon hatten wir nur von Tom gesprochen. Na ja, vielleicht hielt er es so für seriöser. Eigentlich war es mir auch egal.

„Ich sehe, der Kellner hat Ihnen gleich den richtigen Tisch gezeigt. Wissen Sie, ich hatte gestern noch spontan auf unsere Namen reserviert, weil ich sonst keinen Platz zu bekommen befürchtete.“ Thomas lächelte mich entschuldigend an. „Sie sehen entzückend aus, Sophie.“ Er räusperte sich und suchte Blickkontakt.

Ich fasste es als Eisbrecher in unser bevorstehendes Verhandlungsgespräch auf und zwang mich zu einem diplomatischen Lächeln. Auch wenn sich mein Magen in Anbetracht dieses holprigen Auftakts fast schmerzhaft verkrampfte.

„Möchten Sie die Karte?“, war das erste was mir gerade in den Sinn kam und hielt ihm den laminierten Pappkarton unter die Nase.

„Danke.“

Während er sie überflog, betrachtete ich ihn genauer. Er war wirklich attraktiv, das konnte ich nicht leugnen. Was mich aber stutzig machte: Der Mann wirkte noch nervöser als ich selbst. Und ich dachte, sein Beruf setze Souveränität voraus...

Lächelnd legte er die Karte beiseite. Gerade als ich ansetzte, ihn etwas zu fragen, sah ich die Bedienung auf unseren Tisch zukommen.

Ich bestellte mir meinen Eiskaffee, Thomas nahm einen Cappuccino.

So schnell sie gekommen war, war sie auch wieder verschwunden. Angespanntes Schweigen lag zwischen uns. In meiner Aufregung hatte ich die Frage von vorhin wieder vergessen.

„Ich habe sie nicht dabei. Ich hole sie, wenn ich mir bei Ihnen sicher bin.“, begann ich vorsichtig.

Er faltete die Hände und schenkte mir erneut ein gütiges Lächeln. „Das hatte ich mir schon fast gedacht. Nun, wenn die Zeit reif ist, bekomme ich sie ja noch zu Gesicht.“

Ich nickte und leckte mir über die trockenen Lippen.

„Mögen Sie Hunde?“, fragte er nach einer Weile.

„Was? Äh...“ Die persönliche Frage verwirrte mich. Was hatte das mit der Verhandlung zu tun? Oder war das Teil des Plans?

„Ich hatte vor Jahren mal einen Labrador. Er hieß Pluto, und wurde von einem Laster überfahren.“

Ich sah ihn schlucken. „Das tut mir Leid...Und seitdem haben Sie sich keinen Hund mehr zugelegt?“

„Nein.“ Ich schüttelte den Kopf. Ich fragte mich immer noch, wieso er das wissen wollte.

„Nun, ich habe zwei Boxerrüden, aber keine Sorge, die beiden sind wirklich verschmust und absolut kinderlieb.“

Ich nickte nur abwesend. Schön für ihn. Wann kamen wir endlich auf die CD zu sprechen?

„Verreisen Sie gerne?“

Beinahe hätte ich die Augen verdreht, konnte mich aber im letzten Moment noch bremsen. „Ich war bereits auf Kos, in der Toskana, beruflich in der Schweiz...“ Ich musste kurz überlegen. „In Japan, genauer Tokio, in Sri Lanka, einen Städtetrip durch Frankreich. Und mehrmals in Weißrussland. Also ja, ich verreise gerne, und ich spreche vier Fremdsprachen fließend.“ Er sollte mich nicht für ein Dummchen halten, zumal ich schon naturblond war.

Er nickte anerkennend. „In Sri Lanka war ich auch mal. Wirklich traumhaft...“

„Ich könnte mir vorstellen, in Frankreich zu leben. Muss nicht Paris sein, das ist mir zu hektisch und zu überfüllt. Lyon finde ich hübsch.“

„Sie möchten das Land verlassen?“

„Wenn es die Umstände erfordern, wär ich bereit einiges bereit in Kauf zu nehmen.“, antwortete ich mit fester Stimme. Und jetzt schau mich so treudoof an mit deinen Hundeaugen, fügte ich still in Gedanken hinzu.

Schon war auch wieder die Bedienung aufgetaucht und stellte liebevoll die Getränke vor uns ab.

Der Eiskaffee hier war einfach zu köstlich. Er belebte mich von innen heraus. Ein Ritual, an dem ich mich festklammern konnte und das mir Mut gab.

„Thomas“, begann ich einen Grad kühler als noch zu Beginn unsres Gespräches, „meine Entscheidung hat mich Überwindung gekostet. Ich hab heute Morgen sogar noch mit dem Gedanken gespielt, überhaupt hier aufzukreuzen...“

Die Augenbrauen nach oben gezogen, wartete er bis ich weiter sprach.

Ich holte tief Luft. „Aber ich werde das durchziehen. Und deswegen...möchte ich jetzt auch nicht um nicht lang um den heißen Brei herum reden.“

Er starrte mich an, mit einer Mischung aus Erstaunen und Unverständnis.

„Ich verstehe nicht ganz...“

„Die CD“, half ich ihm auf die Sprünge.

„Welche CD...? Sind Sie Künstlerin?“

„Eher Dienstleistungsbranche, Ein-Mann-Unternehmen und selbstständig... Kommen Sie. Wir wissen beide, worum es hier geht.“, sagte ich eindringlich. Das hier war nur wieder einer seiner Tests. Ob ich so leichtsinnig wäre, die Diskretion zu missachten und so weiter...

Thomas standen die Schweißperlen auf der Stirn. Umständlich lockerte er seine Krawatte.

„Ich dachte, das hier wäre nur harmloses Blind Date...“

Ja, Thomas, genau! So konnte man es natürlich auch bezeichnen. Ich konnte mir mein Lachen nicht verdrücken. Doch Thomas' Gesichtsausdruck blieb ernst. Er rutschte unruhig auf seinem Stuhl hin und her.

„Sind Sie denn nicht Sophie, 29 Jahre alt mit einer fünfjährigen Tochter?“

Tochter? Irgendetwas war hier faul. Thomas dachte vermutlich dasselbe.

„Klar heiße ich Sophie, aber...“

Plötzlich gellte hinter uns eine hysterische Frauenstimme. „Haben Sie noch alle Tassen im Schrank, Tom?! Ich dachte Sie seien romantisch und warmherzig. Was soll das dumme Gefasel von wegen Bezahlung?! Ich bin doch keine billige Hure!“, schrie die wütende Frau. Schlagartig verstummten sämtliche Gespräche im Café und dutzende Augen beobachteten, wie vom hintersten Tisch eine Blondine im Sommerkleid so abrupt aufsprang, dass der Stuhl zu Boden fiel.

Sie zog ihren weißen Hut tief ins Gesicht und verließ mit laut klappernden Absätzen das Eiscafé.

Zurück blieb ein breitschultriger, großer Mann mit schwarzem Haar. Ich konnte sein Gesicht nicht sehen, aber für die Szene, die seine Begleitung gerade geliefert hatte, war er erstaunlich ruhig geblieben. Mein Blick wanderte automatisch zu Thomas, dessen Mimik so entgleist war, als hätte die Dame gerade ihn angeschrien. Mein Unterbewusstsein reagierte schneller als mein Verstand. Es war, als wäre mir ein Kübel mit eiskaltem Wasser über den Kopf gekippt worden. Hatte die Frau gerade Tom gesagt? Konnte es so einen großen Zufall geben?